

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 108 (1982)

**Heft:** 34

**Rubrik:** Max Rüegers : Buntes Wochenblatt

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



#### Sinnspruch der Woche

Em Otto siis Motto  
im Grotto schatt Lotto:  
Risotto!

Aufschrei eines Lottospielers im Tessin

# Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite für Herz, Gemüt  
und Verstand

## Unser Kommentar:

### Schirm-Bild aus Los Angeles

Einen seltsamen Anblick bieten jetzt die Briefträger in Kalifornien: Obwohl es dort ganz wenig regnet, wurden die Beamten mit Regenschirmen ausgerüstet, damit sie sich gegen Hunde verteidigen können.

Im vergangenen Jahr sind 5700 Postbeamte attackiert oder gebissen worden, einer starb sogar. Die Schirme sind eine wirksame Abwehrmaßnahme. Von den Tierforschern konnte freilich noch nicht geklärt werden, was Hunde eigentlich gegen Briefträger haben.

Das Bunte Wochenblatt wollte in einer repräsentativen Umfrage wissen, inwiefern kalifornische und schweizerische Verhältnisse übereinstimmen. Die Ergebnisse sind höchst überraschend.

#### 1.

Langjährige Zuchtbemühungen helvetischer Kynologen haben den hündischen Vierbeinerfrust gegenüber uniformierten PTT-Beamten praktisch eliminiert. 88 Prozent aller Briefträger werden in der Schweiz von Hunden mit Freudengebell und Freundschaftsschwänzeln begrüßt.

Einzig im Berner Oberland bissen im Berichtsjahr zwei Sennenhunde in früher Morgenstunde zu. Nachträglich stellte sich heraus, dass es sich bei den Angegriffenen nicht um Postboten, sondern um Milchmänner handelte.

#### 2.

In drei Kreisregionen hat die Direktion der PTT, auf Grund der kalifornischen Erfahrungen, ihre Beamten versuchsweise mit Schirmen ausgerüstet.

Das Experiment muss als misslungen bezeichnet werden. Bei Regenwetter – und damit geöffneten Schirmen – blieben die Hunde in ihren geschützten Räumen und unterließen jegliche Belästigungen – bei Sonnenschein weigerten sich 93 Prozent der Postboten, ihre Schirme überhaupt mitzunehmen und zogen es vor, eventuell bösartige Tiere mit Wurschtrugeli von geifernden Attacken abzuhalten.

#### 3.

Die PTT stornierten den Vertrag mit den Schirmfabrikanten und unterzeichneten eine langjährige Lieferungsvereinbarung mit einheimischen Wurstherstellern.

Gerüchte, wonach die Schutzwürste auch in der Schweiz als «Hot Dogs» fabriziert würden, sind allerdings hältlos.

## Begegnung mit Schweden

### Eine Tagebuchnotiz

Da sind wir kurz vor Walenstadt. Noch Autobahn, noch zweispurig, Stau, natürlich, Unfall drei Kilometer vorneweg angekündigt. Neben mir ein roter Volvo, darin ein brauner Schwede, wahrscheinlich Schwede, die Nummer am Wagen sagt das so.

Wir stehen nebeneinander. Der Schwede am Steuer, neben ihm sicherlich eine Schwedin, seine Frau, auf den Rücksitzen zwei kleine Schweden, sicherlich, denn blonder geht's nicht.

Der Schwede darf fahren, entschwindet unseren Blicken.

Ein vermiester Tscheche nimmt seinen Platz neben uns ein.

Dann gibt's auf unserer Spur eine Lücke. Und wir passieren den Schweden im roten Volvo.

Und stehen.

Bis der Schwede wieder fahren darf und erneut zu uns aufschliesst.

Wir lächeln uns zu.

Frau Schwedin füttert die kleinen blonden Schweden mit Schokolade.

Meine Frau am Steuer knabbert an einem Panettone.

Im Autoradio läuft die Hitparade.

Meine Tochter verzweigt jegliche Nahrungsaufnahme.

Wir dürfen weiter.

Bleiben stehen.

Der Schwede passiert uns, nordisch-unterkühlte Hämme wird sichtbar.

Und schon wieder der vermieste Tscheche.

Wir weiter bis zum Schweden.

Der Schwede weiter.

Dann wir ganz weiter.

Und der Schwede wieder bis zu uns.

Nochmals der vermieste Tscheche.

Immer noch zweispurig.

Schwede.

Wir.

Schwede.

Einschwenken, nach 50 Minuten, einspurig.

Wir vor dem Schweden?

Der Schwede vor uns?

Wir sind uns der Verantwortung als Angehörige eines Touristenlandes bewusst – also vor uns der Schwede.

Aber hinter uns der Tscheche.

Nicht freiwillig. Er lässt uns den Vortritt.

Winken nach vorn.

Winken nach hinten.

Und der Stau löst sich auf.

Und in der Hitparade hören wir Frank Duval: «Face to Face.»

## Unser Fortsetzungsroman

### Wo Licht ist, darf nicht Schatten sein

Von Bettina de Ampex

IX.

Fred Petersen stand auf.

Er, der erfolgreiche Regisseur, der gefragteste TV-Show-Macher des deutschsprachigen Raumes, stand auf und wusste dennoch nicht, wo er stand. Bei Anja, seiner ehemaligen Frau – bei Lena, seiner momentanen Lebensgefährtin?

Sechs Augen trafen sich. Ein Feuerzauber von leidenschaftlichen Blicken inmitten einer festfreudigen Menge.

Petersen atmete tief durch. Seine Hände, die sonst so sicher Auftritte und Abgänge markierten, zitterten hilflos. Schweiß brach aus all seinen Poren.

Seine Augen fanden kurz Anja.

Seine Augen suchten kurz Lena.

Gleichzeitig jedoch trafen sich die Blicke von Anja und Lena. Ein kurzes Nicken der beiden Frauen, ein schicksalsschweres Eingeständnis – und sie verließen den Raum.

Gemeinsam, ohne Fred auch nur eine Sekunde noch zu beachten.

Fred Petersen sank in sich zusammen.

«Sekt!» schrie er.

Und während das perlende Nass seine Kehle durchrann, wusste er, dass er ein Opfer seines Erfolgs geworden war.

Ende